Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal) 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 80 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. Bei Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Heinrich Esders
DRESDEN-A.
2 Prager Strasse 2, Ecke Waisenhausstrasse.

Grösstes Spezialgeschäft für Herren-, Knaben- u. Kinder-Garderoben!
Hitzableiter in grösster Auswahl für Herren und Knaben:

Lüster-Saccos: Mark 2,75 bis 23,—.	Leinen-Joppen: Mark 1,25 bis 4,50.	Gloria-Saccos: Mark 6,50 bis 17,—.	Drell-Joppen: Mark 1,70 bis 12,—.	Lüster-Röcke: Mark 18,— bis 23,—.
Wasch-Anzüge: Mark 7,90 bis 29,—.	Wasch-Hosen: Mark 1,75 bis 5,25.	Staubmäntel: Mark 3,90 bis 15,—.	Wasch-Westen: Mark 1,90 bis 9,—.	Lüster-Westen: Mark 4,50.

Nr. 184. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Ämterveränderungen, Königl. Sächs. Militärvereinsbund, Vereinsangelegenheiten, Polizeibericht. Residenztheater. Berliner Leben. | **Sonnabend, 7. Juli 1906.**

Neueste Drahtmeldungen vom 6. Juli.

Preußischer Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Abgeordnetenhause teilte Präsident v. Kröcher das Danktelegramm des Kaisers und des Kronprinzen auf die Glückwünsche des Hauses anläßlich der Geburt des Prinzen mit. Entgegen früherer Gepflogenheit des Hauses wurde die Ermächtigung zur Strafverfolgung der Schriftsteller Stawge und Dornheim in Erfurt und Schotte in Düsseldorf wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses durch einen Zeitungsartikel „Die Piassenmisch" erteilt. Die Freisinnigen und Polen stimmten dagegen. Dann wurde in die Beratung des vom Herrenhause abgeänderten Volksschulunterhaltungsgesetzes eingetreten. Ein Antrag der Polen auf Zurückverweisung der Vorlage an eine Kommission zur Prüfung der Frage, ob die jetzige Beratung verfassungsmäßig zulässig sei, da der Antrag Schiffer noch nicht Gesetz sei, wurde gegen Freisinnige und Polen abgelehnt.

Kiel. Gegen 10½ Uhr vormittags verließ der König von Sachsen das Königliche Schloß und begab sich mit seinem Gefolge an Bord des Linienschiffes „Wettin", dem er einen längeren Besuch abstattete.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Befinden der Kronprinzessin und des neugeborenen Prinzen war nach einer gut verbrachten Nacht heute vormittag sehr zufriedenstellend. Die Kaiserin begab sich auch heute in früher Morgenstunde ins Marmorpalais, um ihrer Schwiegertochter zur Seite zu stehen.

Berlin. Der Diener der Fürstin Wrede, Willy Glase, der der versuchten Erpressung gegen das Fürstenpaar Wrede beschuldigt war, wurde von der 1. Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu 9 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust beantragt.

Plauen i. V. Wie der „Vogtl. Anz." meldet, hat sich heute früh gegen 3 Uhr von der 18 Meter hohen König Friedrich August-Brücke die 25jährige Tochter des Tischlers Ullrich hier in die Tiefe gestürzt und ist kurz darauf den erlittenen Verletzungen erlegen. Liebeskummer soll die Ursache des Selbstmordes sein. Das Mädchen war am Abend vorher noch zum Konzert und Tanzvergnügen gewesen.

Göttingen. (Priv.-Tel.) Der Seismograph verzeichnete letzte Nacht fünf starke wellenförmige Erdstöße, die von Nordosten nach Südwesten verliefen.

Zeitz. Gestern sind sämtliche Zimmerarbeiter der Stadt wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten.

Forst. Der Textilarbeiter-Ausstand ist beigelegt. Morgen wird die Arbeit allgemein wieder aufgenommen werden.

Krefeld. Vormittags wurde der neue Krefelder Rheinhafen in Anwesenheit des Ministers Breitenbach, der Spitzen der Behörden und zahlreicher Ehrengäste feierlich eingeweiht. Der Einweihungsakt vollzog sich unter strömendem Regen. Stadtbaurat Hentrich hielt die Festrede.

Altona. Der Anarchist August Rosenberg, in dessen früherer Wohnung in Seattle im Staate Washington nach einer dort vorgenommenen Haussuchung eine Einrichtung zur Herstellung von Höllenmaschinen entdeckt worden und der am 1. Mai von Seattle nach Hamburg abgereist war, ist heute hier verhaftet worden.

München. In der vergangenen Nacht gingen über München und Umgegend schwere Gewitter mit Wolkenbruch und Hagelschlag nieder, die großen Schaden anrichteten. Die Ernte ist zum Teil vernichtet. Es sind Verkehrsstockungen hervorgerufen worden.

Stuttgart. Bei der heutigen Schlußabstimmung der Abgeordnetenkammer wurde das Gesetz betr. die Verfassungs-Revision mit 65 gegen 23 Stimmen, also mit der nötigen Zweidrittel-Mehrheit, angenommen. Damit gilt das Zustandekommen der Verfassungs-Revision als gesichert.

Paris. In vielen Gegenden Süd-Frankreichs herrschten gestern überaus heftige Gewitter, welche in den Wäldern, den Obst- und Weingärten großen Schaden anrichteten. In Toulon wurde ein Gemeinderatsmitglied in seinem Weinkeller vom Blitz getötet. Man befürchtet, daß das Unwetter auch auf der See zahlreiche Unfälle hervorgerufen hat.

London. (Priv.-Tel.) Nach Meldungen aus Tokio treffen zahlreiche Flüchtlinge aus Wladiwostok in Japan ein. Wladiwostok soll wieder unter der Schreckensherrschaft der Revolutionäre stehen. Der Pöbel suchte das Gefängnis zu stürmen und die Gefangenen zu befreien. Wiederholt kam es zu blutigen und verlustreichen Straßenkämpfen zwischen Kosaken und Revolutionären. Die Aufständischen fanden wirksame Verstärkung durch meuternde Truppen. Die Meuterer und die Aufständischen setzten sich in den Besitz mehrerer Artillerie-Geschütze und beschossen die Kosaken, die große Verluste erlitten. Die Verluste an Menschenleben waren auf beiden Seiten bedeutend. — Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Wladiwostok über Tokio sind 600 Personen wegen Teilnahme an revolutionären Umtrieben in Charbin hingerichtet worden. — Ein russischer Dampfer der Freiwilligen-Flotte stieß in der Possiet-Bucht mit einer Streumine zusammen und ging unter. Die Besatzung ertrank. Wertvolle militärische Vorräte gingen zu grunde.

Petersburg. Die Meldung über ein Attentat auf den Stadthauptmann von Moskau wird für unbegründet erklärt.

Konstantinopel. Der amerikanische Geschäftsträger hat der Pforte vorgestern die Erhebung der Gesandtschaft in Konstantinopel zur Botschaft notifiziert.

Washington. San Salvador und Guatemala wünschen die vorliegenden Streitpunkte durch einen Schiedsspruch der Vereinigten Staaten beigelegt zu sehen. Beide Staaten senden Bevollmächtigte nach Washington.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 6. Juli.

—* Se. Majestät der König hat anläßlich seines Besuches in Kiel den Prinzen Heinrich von Preußen zum General der Infanterie in der sächsischen Armee und zwar à la suite des Grenadier-Regiments Nr. 101 ernannt.

—* Dem Rittmeister Freiherrn v. Fritsch im Karabinier-Regiment, kommandiert zu Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach ist das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens verliehen worden.

—* Der König hat den außerordentlichen Professor Dr. phil. Wilski zum ordentlichen Professor für Markscheidekunde und Geodäsie bei der Bergakademie zu Freiberg ernannt.

—* Auf das von den 1866er Veteranen in Meißen an König Friedrich August gerichtete Telegramm ging noch am selben Nachmittag aus Hamburg folgende Antwort ein: „Seine Majestät der König lassen den versammelten Kriegsveteranen Allerhöchstseinen herzlichsten Dank aussprechen. Major von der Decken, Flügeladjutant vom Dienst." Diese Antwort, den Veteranen im „Ratskeller" mitgeteilt, rief allgemeine Begeisterung hervor.

—* Se. Majestät der König hat den Nachgenannten die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen Auszeichnungen erteilt und zwar: des Großkreuzes des Großherzogl. Sachsen-Weimarischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken: dem diensttuenden Generaladjutanten, Generalleutnant v. Altrock; des Komturkreuzes desselben Ordens: den diensttuenden Flügeladjutanten Majoren v. d. Decken und Eulitz; des Großkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens: dem diensttuenden Generaladjutanten, Generalleutnant v. Altrock; des Komturkreuzes 2. Klasse desselben Ordens: dem diensttuenden Flügeladjutanten Major Eulitz; des Großkreuzes des Kaiserl. und Königl. Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens: dem Major z. D. v. Minckwitz.

—* Se. Majestät der König hat folgende Personal-Veränderungen in der Armee genehmigt:

Die Majore: ✱ Frhr. v. Seckendorff-Gudent, Bat.-Kommandeur im Leib-Gren.-Reg. Nr. 100, wurde vom 1. Juli ab zur Dienstleistung in das Kriegsministerium kommandiert, ✱ Bucher, aggr. dem 134. Inf.-Reg., als aggr. in das Leib-Gren.-Reg. Nr. 100 versetzt, ✱ Lnt. v. Loeben, mit dem Ausscheiden aus der disk. Offiziat. Besatzungs-Brig. in der Armee und zwar unter Beförderung zum Oberlnt. mit einem Pat. im Leib-Gren.-Reg. Nr. 100 wiederangestellt. — Im Sanitätskorps: ✱ Dr. Graefe, Oberstabsarzt und Garnisonarzt in Dresden, unterm 1. Juli zur Dienstleistung in das Kriegsministerium kommandiert. — ✱ Nieber, Militäranwärter, Unterzahlmeister vom Leib-Gren.-Reg. Nr. 100, unterm 1. Juli als Büreaudiätar für den Registraturdienst bei der Intend. des 12. Armeekorps angestellt.

—* Auf dem Tolkewitzer Friedhofe wurde vorgestern der in Lüderitz-Bucht verstorbene Leutnant der Schutztruppe Karl Georg Rehfeldt zur ewigen Ruhe bestattet. In Gegenwart zahlreicher Kameraden des Verstorbenen, unter denen sich Generalleutnant Stadtkommandant v. Schweinitz und Platzmajor v. Tschirschnitz befanden, hielt die Einsegnungsrede der Militär-Oberpfarrer Zschucke. Das Kadettenkorps war durch eine Deputation vertreten, die militärischen Ehren erwies das 2. Jäger-Bataillon Nr. 13.

—* Die Handelsakademie zu Königgrätz in Böhmen traf gestern unter Führung des Professors Simek zu mehrtägigem Aufenthalte in Dresden ein. In der Hauptsache gilt der Besuch der Kunstgewerbeausstellung, sowie auch den Museen und sonstigen Sehenswürdigkeiten. Quartier hat die Reisegesellschaft im Hotel Edelweiß, Wettinerstraße 2, bezogen.

—* Ein durch seine Stellung in weiteren Kreisen bekannter Beamter, der langjährige geschäftliche Leiter des Adreß-Comptoirs und verantwortliche Redakteur für den Anzeigenteil des „Dresdner Anzeigers", Herr Inspektor Sonntag, ist, wie das Amtsblatt mitteilt, am 1. Juli d. J. in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Seit 1. Februar 1863 hat er seine Tätigkeit und Kräfte ausschließlich dem Adreß-Comptoir gewidmet und es durch die mancherlei Stadien der Entwicklung, die die verflossenen vier Jahrzehnte für das Blatt mit sich gebracht haben, mit ungeteiltem Interesse und steter Sorgfalt und Umsicht begleitet. Möge dem treuen Beamten ein recht langer und froher Lebensabend beschieden sein.

—* Der heutige kritische Tag, der nach den Prophezeiungen Falbs des Jüngeren ein solcher mittlerer Stärke sein soll, zeichnete sich durch reichliche Niederschläge aus. Gegen 8 Uhr vormittags setzte ein heftiger Platzregen ein, der längere Zeit in unverminderter Weise anhielt und den Schleusen bedeutende Wassermengen zuführte. Dazu legte ein starker Wind die Straßen entlang, so daß sich wahre Regenböen bildeten und den Verkehr nicht sehr angenehm gestalteten. Schließlich ging stundenlang ein sogen. „Bindfadenregen" nieder, der sanft, aber nachdrücklich die feuchten Himmelsgaben spendete und die ersehnte Abkühlung in etwas bewirkte.

—* **Königl. Sächsischer Militärvereinsbund.** Das Präsidium des Königl. Sächsischen Militärvereinsbundes hat zu der morgen, Sonnabend, beginnenden 33. Bundes-Generalversammlung durch seinen ersten Schriftführer, Postsekretär a. D. Blum, einen vorläufigen Bericht auf das Jahr 1905/06 erstatten lassen. Die Größe des Bundes, welcher die größte Korporation unseres Sachsenlandes ist, kommt in der Mitgliederstatistik zum Ausdruck, die Ende 1905 1602 Vereine mit 5469 Ehrenmitgliedern und 187 611 außerordentlichen und ordentlichen Mitgliedern nachweist, unter denen sich 3128 Offiziere und im Offiziersrange stehende Militärpersonen befinden. Gegenüber dem Vorjahre ist eine Vermehrung um 11 Vereine mit 116 Ehrenmitgliedern und 2637 Mitgliedern eingetreten. Von den im Laufe des Jahres ausgeschiedenen Mitgliedern sind 2944 verstorben, 4559 ausgetreten und 1385 ausgeschlossen worden. Unter den verstorbenen Bundes-Ehrenmitgliedern befinden sich der Staatsminister a. D. v. Nostitz-Wallwitz, Polizeipräsident a. D.

Kunst und Wissenschaft.

✱* **Residenztheater.** Salome, die finster Phantastische, die erhaben Furchtbare, die den Dichterruhm ihres Schöpfers an die bleichen Sterne des nachtdunklen Aethers rühren läßt, ist wieder in die Stadt der göttlichen Sixtina eingezogen: man sah Oskar Wildes erschütternde Tragödie von der Herodias sündig schöner Tochter gestern abend im Residenztheater. Die Oper von Richard Strauß, obwohl sie der Dichtung innersten Kern nicht trifft, hat dem Drama beste Pionierdienste geleistet: das Haus war sehr gut besucht, folgte mit sichtlicher Anteilnahme den Vorgängen auf der Bühne und ließ sich sichtlich von dem Farbenrausch des Märchens gefangen nehmen. Denn ein Märchen ist „Salome", für mich das ergreifendste, das je ein Moderner für die weitschichtigen Bedürfnisse des Theaters geschrieben. Es zu bewundern soll man nicht müde werden. Vielleicht am erstaunlichsten bleibt immer an dem Werke die virtuose Treffsicherheit, mit der das Stück Historie in der erdrückenden Fülle seiner kolossalen Ereignisse zu einer grandiosen Dichtung umgewertet ist. Kein Evangelist übertrifft dabei Wilde an geschichtlicher Eindringlichkeit. Das Kulturbild, das der Schöpfer des „Dorian Gray" nach dem mehr als flüchtigen biblischen Bericht in seiner „Salome" gibt, ist — dagegen vermag kein Vocabular veralteter Schulästhetik anzukommen — historisch korrekt bis ins kleinste Detail. Vornehmlich das, was man gemeinhin Zeitkolorit nennt, ist dem Dichter durch die verblüffend feine Durchbildung des Episodenwerkes, aus dem die Hauptpersonen der Tragödie in erstaunlicher Kraft der Anschauung herauswachsen, ganz wunderbar geglückt. Es liegt wie ein roter Glanz, wie ein gleißendes Schimmern um all den Köpfen dieser Träger einer dekadenten Kultur, die auf dem Brachfeld einer sterbenden Welt, während schon die Morgenröte einer neuen Zeit aufdämmert, noch einmal aus Blut und Schönheit, Verderben und Süße Blüten von berückender Pracht, todbringendem Duft aufsprießen heißt. Die Charaktere sind nicht minder „echt", außerdem von überraschender Plastik in Haltung und Bewegung: Herodes, der blutschänderische Vierfürst, grausam und lüstern, Herodias, seine ränkespinnende Gemahlin, schlau und schlecht, Jochanaan, der zornige Prophet und verträumte Künder des Herrn, umgeben von dem bunten Gemisch der zänkischen Judenschaft und der römischen Soldateska, überragt von der glitzernden Bestie, dem königlichen Mädchen. Die letzte Würze gibt der Dichtung aber erst ihre Sprache, in dem Wilde wie nirgends zuvor in seinen Büchern das Wunder des notwendigen Wortes offenbart. Sie erinnert mit ihren gehäuften Superlativen des Ausdrucks, dem schwülen Druck, der auf langen Strecken des Dialogs ruht, den bald abgerissenen, oft nur gestammelten und sich wiederholenden, bald prächtig einherrauschenden Wortfolgen an die frühen Schöpfungen Maeterlincks, nur ist die Diktion der „Salome" leuchtender, reifer, — gesprochener Maikart, wenn man so will, aber in der theatralischen Wirkung von bestrickendem Glanze. Und das Glanze umgibt, ersonnen von üppigster Phantasie, ein erdrückend blendender, prunkvoller szenischer Rahmen, der die historische Rückspiegelung moderner Dekadenz wie in bengalischem Lichte zeigt, wohl dazu angetan, den raffinierten Nervenkitzel, den die dramatischen Vorgänge auslösen, noch um ein Beträchtliches zu erhöhen. Doch nicht von dem Werke, zu dessen Größe man immer aufs neue Stellung zu nehmen verführt wird, sollte heute die Rede sein, nur von seiner Darstellung. Herr Direktor Linemann, der diesmal selbst Spielleiter war, hatte getan, was er konnte. Die Aufführung war sichtlich mit Liebe und Sorgfalt vorbereitet; dafür gebührt der fleißigen Regie auf alle Fälle Dank. Die dekorative und kostümelle Ausstattung von gestern abend an der unserer Hofoper zu messen, die darstellerischen Einzelleistungen mit denen vergleichen zu wollen, die bei Reinhardt geboten werden, wäre im höchsten Grade unbillig. In magnis et voluisse sat est. Von den Interpreten der Hauptrollen darf diesmal an erster Stelle Frl. Sarto genannt werden, die die so ungemein komplizierte Partie der Salome mit einem für ihre Jugend und Anfängerschaft überraschenden Glück und Geschick löste, auch äußerlich ein fesselndes Bild der verführerischen Prinzessin gab und die Rolle, bis auf ein leichtes Nachlassen des Organs gegen Schluß hin, bei kluger Steigerung durchaus im Sinne des Dichters durchführte. Neben dieser Künstlerin interessierten am stärksten Herr Bildt, der mit seinem eindrucksstarken Jochanaan einen neuen Beweis seiner darstellerischen Wandlungsfähigkeit gab, und Herr Ehrle, dessen junger Syrier schon durch den warmblütigen Ton bestach, mit dem er sein wiederholtes „Wie schön ist die Prinzessin Salome heute abend" sprach. Nicht völlig „wilde-gerecht" waren der Herodes des Herrn Hagen und die Herodias von Frl. Allen, die vor allem ihre Rolle textlich nicht sicher beherrschte. Im Dialog und Zusammenspiel gabs bisweilen leichte Stockungen, die hoffentlich bei den zu erwartenden Wiederholungen des Dramas rasch verschwinden werden. Die Aufnahme der Dichtung wie der Darstellung war höchst ehrenvoll: es war ein ausgesprochener, großer Erfolg. — Vor Wilde spielte man Schnitzler, einen seiner Anatol-Akte, um dessen Belebung („Die Frage an das Schicksal") sich vornehmlich Herr Stritt verdient machte, so daß es auch dem Satyrspiel nach der Tragödie nicht an freundlichem Applaus fehlte. W.

Berliner Leben.

E. Berlin, 5. Juli.

Wer sind wohl gegenwärtig die geplagtesten Menschen in Berlin? Unstreitig die Beamten im offiziellen Reisebureau am Potsdamer Bahnhof. Alltäglich müssen sie von 8 bis 1 Uhr auf die vertracktesten und unmöglichsten Fragen, die ein mit Reiseplänen beschäftigtes Menschenhirn ausdenken kann, in amtlich vorgeschriebener Höflichkeit Rede und Antwort stehen. Wer darüber nicht die Geduld verliert, hat keine zu verlieren. Namentlich die edlen Frauen leisten in — mit Verlaub gesagt! — verrückten Fragen das Höchste, und es gehört die ganze Disziplin eines königlich preußischen Beamten dazu, um nicht aus dem Häuschen zu geraten und Europens überlauchte Höflichkeit mit einem entschlossenen Ruck von sich zu werfen. Da naht der leider nur unvollkommen trennenden Schranke, hinter der die zur Auskunft amtlich verpflichteten Eisenbahner wie die Opferlämmer stehen, die man zur Schlachtbank geführt hat, eine Jungfrau in bedenklich höheren Semestern. Mit einem kokketten Augenaufschlag und einer süßen Stimme, gegen die Honig der reine Essig ist, erzählt sie zunächst, daß sie in diesem Sommer nach der Schweiz reisen wolle. Sie macht eine Kunstpause, um die Wirkung dieser Eröffnung abzuwarten. Es erfolgt natürlich nichts als ein stummes Kopfnicken. Aber nun öffnen sich alle Schleusen ihrer Beredsamkeit und ein Wirbelwind zahlloser Fragen umbraust den Kopf des Beamten. Ob man mit einem Extrazuge wirklich so viel billiger fahre als sonst, und um wieviel? Ob er so viel länger fahre, und wieviel? Ob man denn auch sicher noch Karten dazu bekomme? Wo man